



# Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.

## Jahresbericht 2019

Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.  
Lindleystraße 15  
60314 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 69 408958-100  
Telefax: +49 69 408958-170  
E-Mail: [info@evfwh.de](mailto:info@evfwh.de)  
Homepage: [www.evfwh.de](http://www.evfwh.de)

Amtsgericht Frankfurt am Main, VR 8389, gegründet 1984  
Vorstand Pfarrer Dr. Michael Frase  
Stellvertreterin Karin Kühn  
Besondere Vertreter gem. § 30 BGB:  
Rebekka Georgi und Heinz Gonther



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	1
I. Organisation und Entwicklung .....	3
Der Verein.....	3
Rückblick.....	4
Organigramm und Mitarbeitende .....	5
Unsere Adressat_innen und Grundsätze .....	7
Hintergrund – Statistische Kennzahlen in Frankfurt am Main.....	8
II. Unsere Arbeitsbereiche .....	10
ZVU – Zentrale Vermittlung von Unterkünften .....	11
ÜUK – Übergangsunterkünfte .....	13
Am Grünhof .....	13
Hausener Weg .....	13
Berichte aus den Unterkünften .....	15
EVU – Erschließung und Verwaltung von Unterkünften .....	16
BeWo – Betreutes Wohnen für junge wohnungslose Erwachsene.....	17
Ehrenamt.....	18
GelaGarten der Übergangsunterkunft Flinschstraße .....	19
III. Resümee, Ziele und Ausblick .....	20



## Vorwort

### **„Die Nachtlager**

*Ich höre, dass in New York  
An der Ecke der 26. Straße und des Broadway  
Während der Wintermonate jeden Abend ein Mann steht  
Und den Obdachlosen, die sich ansammeln  
Durch Bitten an Vorübergehende ein Nachtlager verschafft.  
Die Welt wird dadurch nicht anders  
Die Beziehungen zwischen den Menschen bessern sich nicht  
Das Zeitalter der Ausbeutung wird dadurch nicht verkürzt  
Aber einige Männer haben ein Nachtlager  
Der Wind wird von ihnen eine Nacht lang abgehalten  
Der ihnen zugedachte Schnee fällt auf die Straße.  
Leg das Buch nicht nieder, der du das liest, Mensch.  
Einige Menschen haben ein Nachtlager  
Der Wind wird von ihnen eine Nacht lang abgehalten  
Der ihnen zugedachte Schnee fällt auf die Straße  
Aber die Welt wird dadurch nicht anders  
Die Beziehungen zwischen den Menschen bessern sich dadurch nicht  
Das Zeitalter der Ausbeutung wird dadurch nicht verkürzt.“*

Bertolt Brecht

Seit über 35 Jahren unterstützen wir die Städte Frankfurt am Main sowie Offenbach am Main bei der Bewältigung von Wohnungslosigkeit<sup>1</sup> und stehen als Fachkräfte mit Rat und Tat zur Seite. Wir sehen uns als *ein* Baustein der Wohnungslosenhilfe. Als solcher organisieren wir zentral die Vermittlung von Unterkünften und überprüfen diese, halten eigene Unterkünfte zur übergangsweisen Unterbringung Wohnungsloser bereit, erschließen und verwalten Unterkünfte oder leisten Betreutes Wohnen für junge wohnungslose Erwachsene.

Wohnungslosigkeit ist auch bei der Bereitstellung eines „Nachtlagers“ – nicht nur in Wintermonaten – als eine gravierende Form von Armut und/oder Benachteiligung zu werten, die sich in einer prekären Lebenslage darstellt. Sie geht häufig mit individuellen, aber immer auch mit strukturellen oder wohnungspolitisch begründbaren Ursachen einher. Sowohl unfreiwillige als auch freiwillige Obdachlosigkeit sind als gesellschaftliches Phänomen und als eine Erscheinungsform von Armut und Wohnungsnot zu werten.

Hatten im Jahr 2010 in Frankfurt am Main 961 und in Offenbach am Main 229 Personen ihre unfreiwillige Wohnungslosigkeit bei der Kommune angezeigt und wurden daraufhin ordnungsrechtlich untergebracht, zeigte sich ab 2014 ein deutlicher Anstieg der unterzubringenden Personen. Unter anderem durch die Zuweisung von Geflüchteten begründet, waren im Jahr 2014 in Frankfurt am Main bereits 2.453 Personen untergebracht. In Offenbach am Main waren es 464 Personen. Im Jahr 2019 zählten wir dann 6.932 bzw. 528 Personen, die unfreiwillig wohnungslos sind und ordnungsrechtlich untergebracht wurden. Diese Zahlen verdeutlichen einen stetigen Anstieg der Wohnungslosenzahlen und gleichzeitig,

---

<sup>1</sup> *Wohnungslosigkeit* und *Obdachlosigkeit* werden oft synonym verwendet. Wohnungslosigkeit ist dabei der weiter gefasste Begriff, der Obdachlosigkeit einschließt. Unter obdachlos verstehen wir alle, die ohne jegliches Obdach sind und Platte machen, d.h. – mehr oder weniger – *freiwillig* auf der Straße übernachten. Unter wohnungslos verstehen wir alle, die nach ihren Angaben unfreiwillig ohne eigene mietrechtlich abgesicherte Wohnung sind und dies bei der Kommune angezeigt haben. Sie schlafen in Notschlafstätten, Übergangsunterkünften, bei Verwandten oder Verwandten. Im Sinne unseres Vermittlungsauftrags zählen wir im Folgenden alle als wohnungslos, die ihre Wohnungslosigkeit bei der Kommune angezeigt haben und im Sinne des Hessischen Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (HSOG) durch Bereitstellung einer ordnungsrechtlich untergebracht sind oder werden sollen (vgl. hierzu ausf. den Abschnitt *Unsere Adressat\_innen und Grundsätze*).



dass Wohnungslosigkeit kein kurzfristiges Phänomen ist. Sie verlangt zwar nach der kurzfristigen Bereitstellung einer Notunterkunft, langfristig jedoch nach einer sowohl sozialintegrativen und nachhaltigen aber auch präventiven Perspektivenentwicklung.

Im Jahr 2019 konnten wir im Arbeitsbereich Übergangsunterkünfte (ÜUK) durch die Inbetriebnahme der *Übergangsunterkunft Hausener Weg* für weitere 167 Personen eine wohnungsähnliche Unterbringung bereitstellen. Im Arbeitsbereich der Zentralen Vermittlung von Unterkünften (ZVU) zeigen uns steigend hohe Vermittlungs- und Verlegungsanfragen auf, dass der fortlaufende Bedarf nach mehr Unterkünften mit wohnungsähnlicher Struktur uns auch in den nächsten Jahren weiter begleiten wird.

Auch unsere eigenen Strukturen und Arbeitsabläufe sind weiterhin in der ständigen Reflexion und Anpassung, um Qualitätsanforderungen und sich verändernden Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Wir sind angehalten, diese im Hinblick auf sozialpädagogische Standards und Professionalität hin zu hinterfragen und permanent anzupassen.

Im Zuge eines gewachsenen Interesses in der Bevölkerung für das Thema „Geflüchtete“ und in der Folge auch „Obdachlosigkeit“, gibt es auch vermehrt kritische Nachfragen von Medien. Nicht immer werfen Presseberichte dabei ein positives Bild auf uns und die damit verbundene Arbeit in der Wohnungslosenhilfe. Trotz unserer Bemühungen, die Komplexität des Arbeitsfeldes näher zu beschreiben, ist die Berichterstattung nicht sehr sachlich erfolgt. Wir bedauern dies sehr und nehmen dies gleichzeitig als Kritik an, unsere Arbeit weiter zu reflektieren und die Zuständigkeiten deutlicher zu machen.

Frankfurt am Main, 11. September 2020

Rebekka Georgi und Heinz Gonther  
Geschäftsführung



## I. Organisation und Entwicklung

### Der Verein

Unser Verein wurde 1984 vor dem Hintergrund gegründet, die Stadt Frankfurt am Main bei der Bewältigung der zunehmenden Obdachlosigkeit zu unterstützen. Wir verfolgen den satzungsgemäßen Zweck,

„(...) Personen mit Existenz bedrohenden Schwierigkeiten, bei denen sämtliche Voraussetzungen des § 53 Ziff. 2 der Abgabenordnung 1977<sup>2</sup> vorliegen und Wohnungslosigkeit unmittelbar bevorsteht oder bereits gegeben ist, Wohnraum zu sichern oder zu beschaffen und hierbei ihre soziale Integration zu fördern.“

(vgl. [Satzung des Evangelischen Vereins für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V. vom 18.04.1984](#))

In der Organisationsform eines eingetragenen Vereins sind wir *ein* Baustein im Angebot der Wohnungslosenhilfe des Diakonischen Werks für Frankfurt und Offenbach im Evangelischen Regionalverband (ERV). Wir sehen uns als Fachkräfte in der kommunalen Wohnungslosenhilfe. Als Dienstleister für die Stadt Frankfurt sowie Offenbach am Main unterstützen wir durch konkrete Hilfen im Wohnungsnotfall.

Der Verein ist wirtschaftlich eigenständig außerhalb der Verbandsstruktur des ERV tätig. Auf Grundlage der mit den Kostenträgern vereinbarten Belegungs- und Leistungsvereinbarungen wird die Finanzierung der verschiedenen Arbeitsbereiche gewährleistet. Hinzu kommen Zuschüsse durch die Stadt Frankfurt am Main, dem Landeswohlfahrtsverband sowie dem ERV und Spenden.

Der Verein strukturiert sich durch zwei Organe: Die *Mitgliederversammlung* sowie den *Vorstand*. Die *Mitglieder* üben ihre Mitgliedschaft ehrenamtlich im Verein aus. Sie bestehen aus Funktionseinhabenden und ehemaligen Mitarbeitenden des ERV sowie natürlichen Personen, die gewillt sind den Zweck des Vereins zu fördern (vgl. § 4 der Satzung). Die Mitglieder des Vereins sollen sich aus allen Arbeitsschwerpunkten des ERV zusammensetzen. Sie wählen den Vorstand, der aus bis zu drei Mitgliedern bestehen kann.

Derzeit hat die *Vorstandschafft* als 1. Vorsitzender Dr. Michael Frase, Leiter des Fachbereichs II des Diakonischen Werks Frankfurt und Offenbach, sowie als 2. Vorsitzende Karin Kühn, Leiterin des Arbeitsbereiches Diakonische Dienste im Diakonischen Werk Frankfurt und Offenbach, inne.

Für die laufenden Geschäfte hat der Vorstand *besondere Vertreter gem. § 30 BGB* bestellt. Im Jahr 2019 ging unser langjähriger Geschäftsführer Peter Schäfer in den Ruhestand. Unsere Referentin Rebekka Georgi wurde als seine Nachfolgerin bestellt und konnte durch eine gute und mehrjährige Vorbereitung die laufenden Geschäfte in Zusammenarbeit mit Heinz Gonther reibungslos fortführen.

### Unser Dankeschön

geht an

alle Wohnungslose, die uns dabei unterstützen, unsere Arbeit zu reflektieren und uns weiter zu professionalisieren,

alle, die mit ihren Feedbacks und Spenden unsere Arbeit unterstützen,

alle Ehrenamtlichen, die uns bei unserer Arbeit unterstützen,

alle Kooperationspartner\_innen, Betreiber und Hoteliers,

alle Mitarbeitende anderer Träger, die mit uns in Arbeitskreisen und Netzwerken in den Austausch gehen,

unsere Kostenträger, die durch ihre Finanzierung ermöglichen, dass unsere Arbeit den Wohnungslosen zugutekommt,

den Vorstand und die Mitglieder des Vereins,

unsere Mitarbeitenden, die tagtäglich tatkräftige Unterstützung leisten.

<sup>2</sup> Bei diesem vom Verein selbstlos zu unterstützenden Personen dürfen deren Bezüge nicht höher sein als das Vierfache bzw. bei Allein-stehenden oder beim Haushaltsvorstand das Fünffache des Regelsatzes der Sozialhilfe im § 28 Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) (vormals: § 22 Bundessozialhilfegesetz (BSHG)). Gemäß der Anlage zu § 28 SGB XII beträgt der Regelbedarf zum 1. Januar 2019 je nach Stufe für Erwachsene zwischen 339,00 und 424,00€, für Kinder und Jugendliche zwischen 245,00€ und 322,00€ (vgl. Anlage zu § 28 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII)).



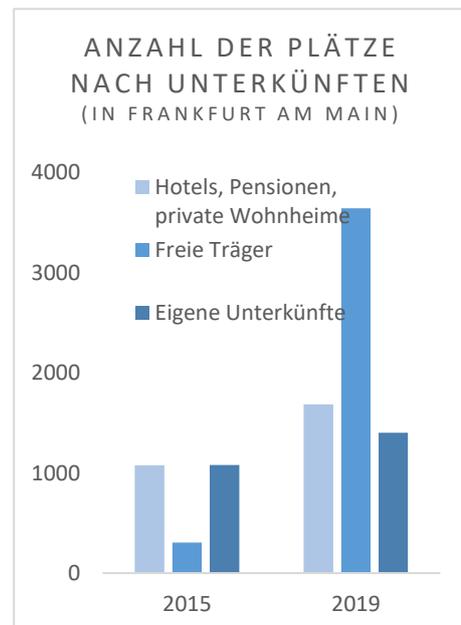
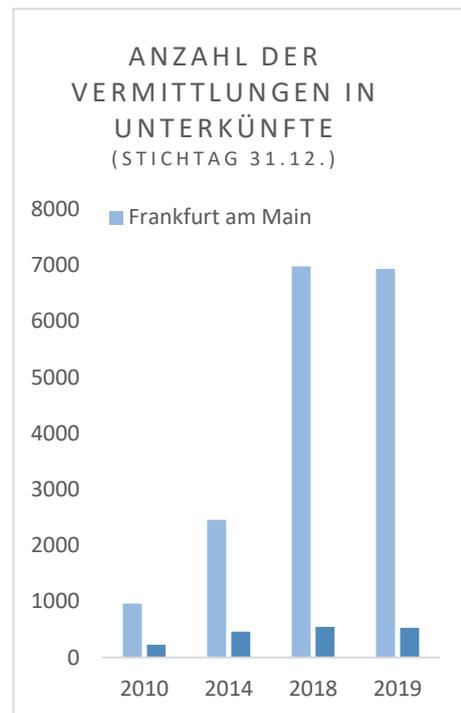
## Rückblick

Seit Jahren ist eine kontinuierlich steigende Zahl von Wohnungslosen zu verzeichnen. Die Ursachen hierfür sind in individuellen, aber immer auch in strukturellen und wohnungspolitischen Gründen zu sehen. Der Wohnungsmarkt im Rhein-Main-Gebiet ist und bleibt angespannt. Schon unsere Jahresberichte aus den 1990ern zeigen einen angespannten, sich immer weiter zuspitzenden Wohnungsmarkt. Sowohl Kauf als auch Miete von Immobilien wird sowohl für Geringverdienende als auch für die Mittelschicht zunehmend erschwert. Wohnungslose haben nicht die freie Wahl am ohnehin angespannten Wohnungsmarkt. Ihnen fehlen entscheidende Ressourcen.

Aufgrund größerer inner- und außereuropäischer Migrationsbewegungen in 2015 waren Kommune und Wohnungshilfe herausgefordert, kurzfristige Lösungen zur Unterbringung einer Vielzahl von Geflüchteten bereitzustellen. Die Stadt Frankfurt am Main reagierte durch die Gründung einer Stabstelle für Flüchtlinge, zwischenzeitlich Stabstelle für Unterbringungsmanagement und Flüchtlinge (SUM). Neben unserem Verein stellen seitdem auch eine Vielzahl anderer Träger Unterkünfte für Wohnungslose zur Verfügung. Aufgrund des Bevölkerungszuwachses in Frankfurt am Main und Defiziten im sozialen Wohnungsbau wird ein Ausbau des Unterbringungssystems zur Verhinderung von Obdachlosigkeit auch weiterhin erforderlich sein und bleiben. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die ursprünglich als Notlösung angedachten Unterbringungen mehr und mehr zu Dauerlösungen werden, da der Wohnungsbau im erforderlichen Maße nur zeitverzögert umgesetzt wird.<sup>3</sup> Nach wie vor müssen Wohnungslose in Frankfurt in Gemeinschaftsunterkünften, Hallen und Wohncontainern untergebracht werden. Fortwährend werden die Unterkünfte durch Hotels und Pensionen sowie private Wohnheime ergänzt.

Eine steigende Zahl von Verlegungsanfragen in geeignetere Unterkünfte innerhalb des Unterbringungssystems konnte nicht mehr in vollem Umfang bedient werden. Es zeigte sich ein fortlaufender Bedarf nach mehr Unterkünften mit wohnungsähnlicher Struktur, die die Akquise neuer Unterkünfte und die Weiterentwicklung bestehender Unterkünfte in 2019 weiter fokussierten.

Die letzten Jahre bedeuteten auch für den Verein ein für uns erhebliches Wachstum. Sie führten zu organisatorischen Veränderungen und weiter- bzw. neuentwickelten Stellen, um sowohl quantitativen als auch qualitativen Anforderungen gerecht zu werden.



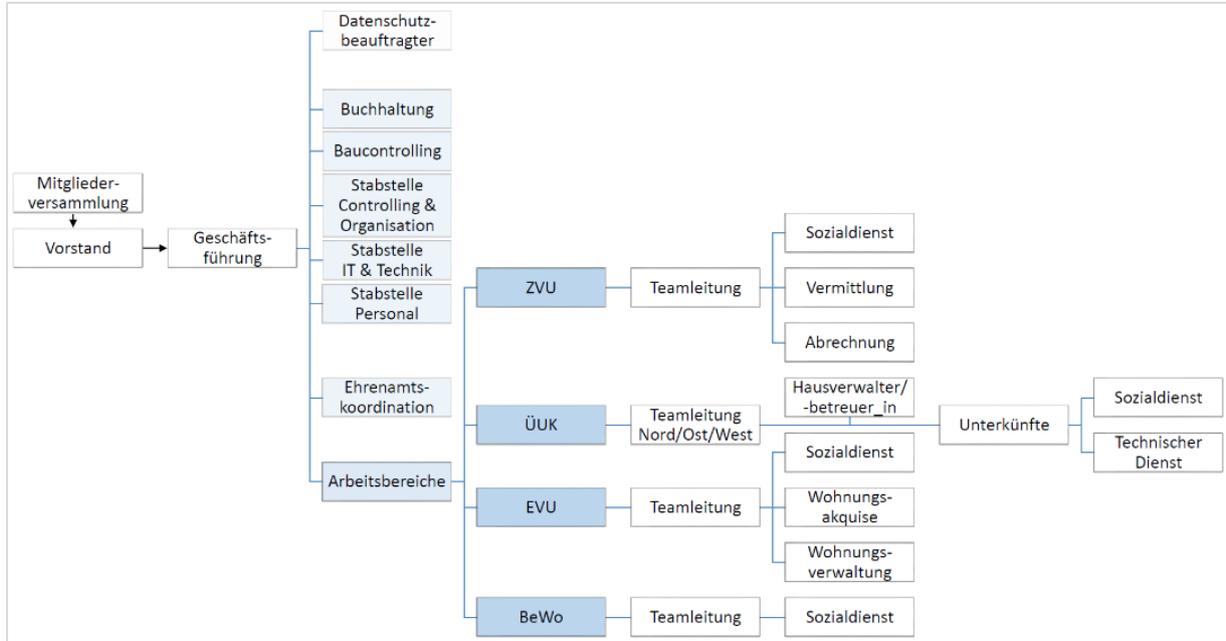
<sup>3</sup> Eine neue empirische Analyse des Deutschen Instituts für Menschenrechte verdeutlicht, dass rund ein Drittel aller ordnungsrechtlich untergebrachten Wohnungslosen länger als zwei Jahre in ordnungsrechtlicher Unterbringung verbringen und bislang wenige räumliche und personelle Standards definiert sind (vgl. [Engelmann, Claudia und Claudia Mahler und Petra Follmar-Otto \(2020\): Von der Notlösung zum Dauerzustand. Recht und Praxis der kommunalen Unterbringung wohnungsloser Menschen in Deutschland. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte.](#))



## Organigramm und Mitarbeitende

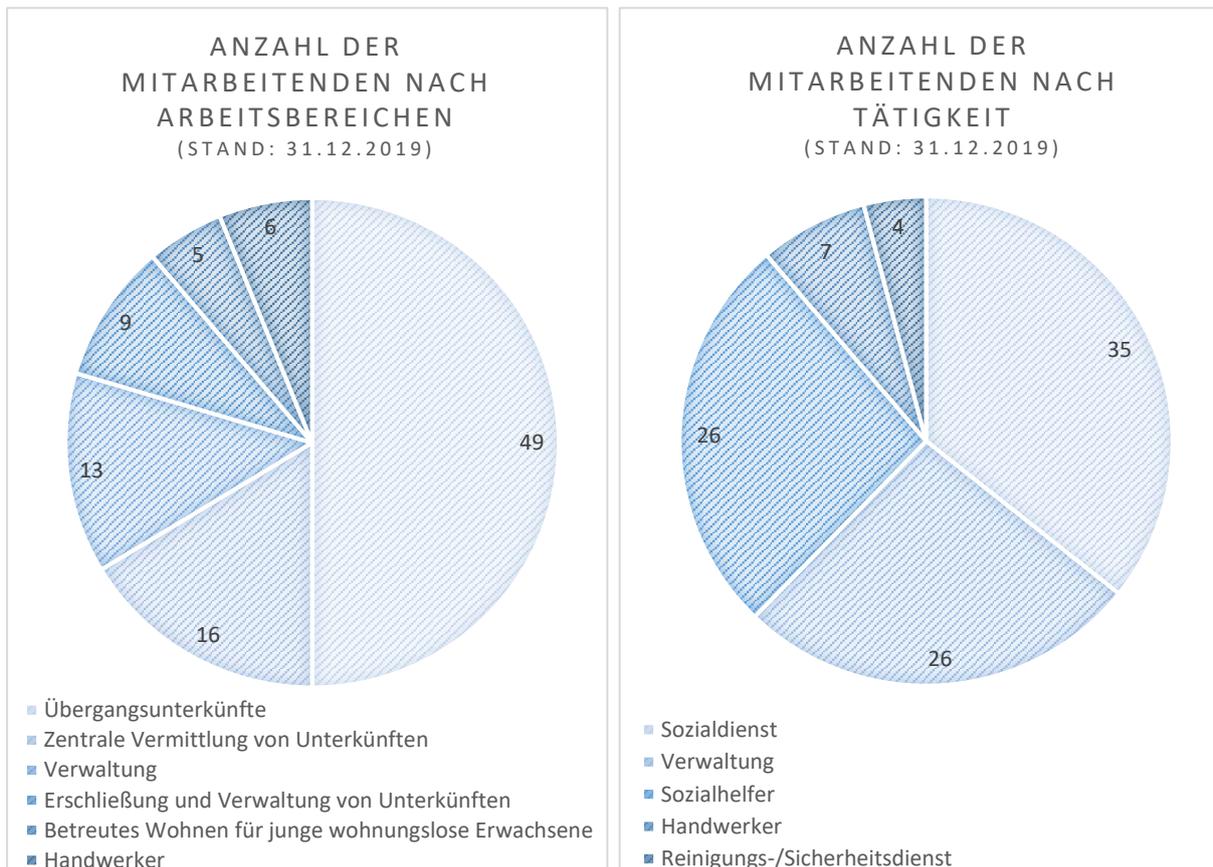
Zum Ende des Jahres 2019 beschäftigen wir 98 Mitarbeitende, die alle entsprechend der Kirchlichen Dienstvertragsordnung (KDO) eingruppiert sind. Neben organisatorischen Veränderungen sind auch inhaltliche Weiterentwicklungen von großer Bedeutung. Die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden erachten wir als wichtigen Baustein für die personelle Entwicklung der Mitarbeitenden.

Im Gesamtüberblick stellt sich unsere Organisation im Jahr 2019 wie folgt dar:



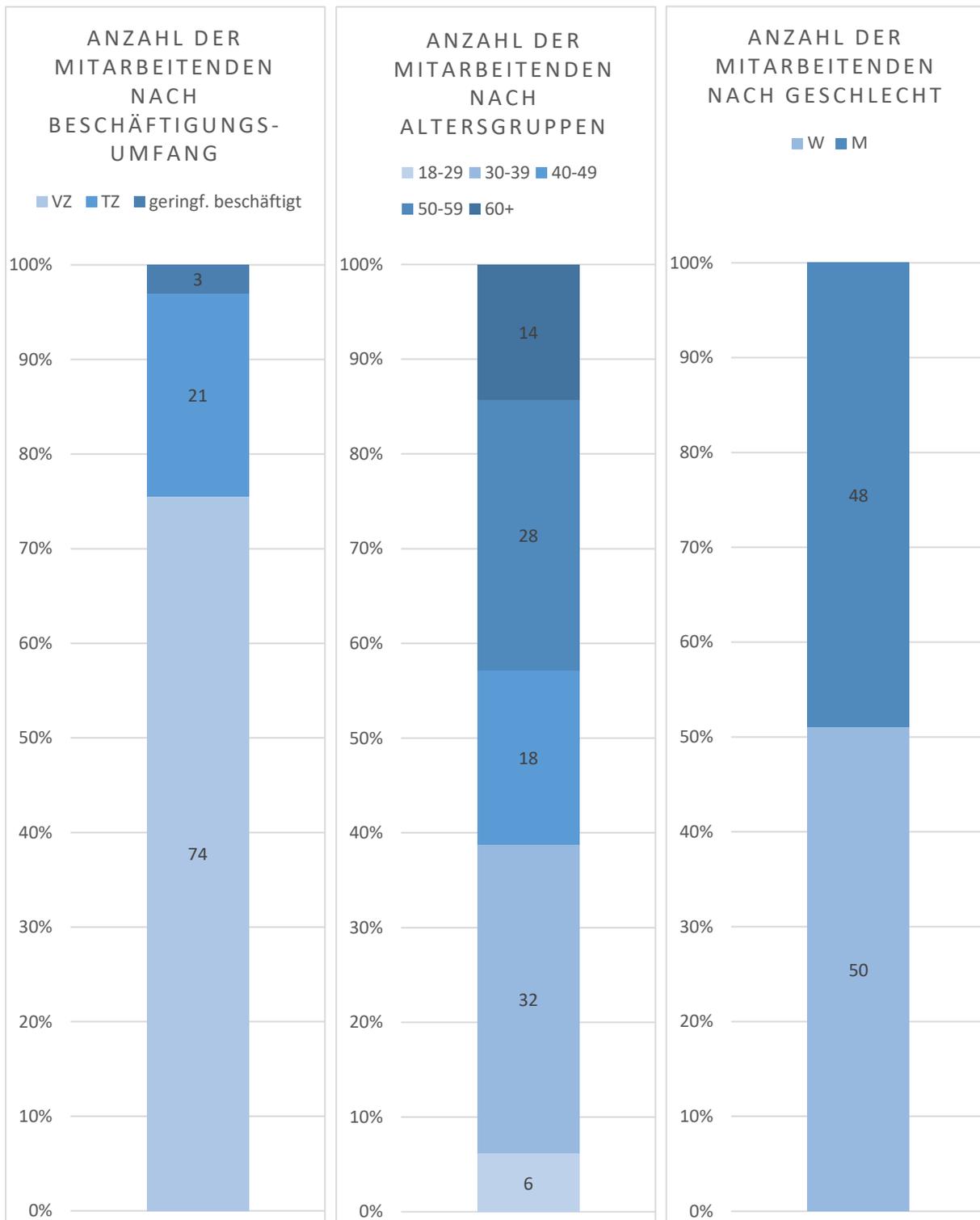
Stand: 31.12.2019

Unsere Mitarbeitenden verteilen sich auf die einzelnen Bereiche, wie folgt:





Zum 31.12.2019 teilen diese sich wie folgt auf:



### Mitgliedschaften

Wir sind Mitglied bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAGW)

und

werden durch unsere Einbindung in das Diakonische Werk durch die Liga der freien Wohlfahrtsverbände vertreten.



## Unsere Adressat\_innen und Grundsätze

*Die Verfügbarkeit über eine Wohnung ist Voraussetzung zur individuellen persönlichen Entfaltung und Grundlage für sozialen Frieden. Sie stellt einen Rückzugsort bereit und bietet Sicherheit. Der Verlust einer Wohnung kann individuelle, strukturelle und wohnungspolitische Ursachen haben und stellt sich als prekäre Lebenslage dar, die neben sozialer Isolation zu gesundheitlichen und psychosozialen Beeinträchtigungen führen kann. Wohnungslosigkeit ist als eine gravierende Form von Armut und/oder Benachteiligung zu interpretieren und gekennzeichnet durch eine „Lebenslage mit geringen Einkommensspielräumen, wenig sozialen Kontakten, verwehrt gesellschaftlicher Beteiligung, hohem Bewältigungsstress und mangelnder Zukunftsperspektive“ (vgl. Europäische Kommission 2013; Böhnisch/Schröer 2012)<sup>4</sup>. Wohnen ist ein Menschenrecht. Und unabhängig davon ist Wohnen ein wichtiger Bestandteil von Sicherheit, die Basis für biografische Stabilität und Zukunftsplanung. Gerade in krisenhaften und unsteten/unsicheren Zeiten gilt es als zentrales Moment, das Grundrecht auf Wohnen zu sichern. Die Beseitigung und Vermeidung von Obdachlosigkeit ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe und Teil des gesellschaftlichen Selbstverständnisses.*

Wir sehen uns als unterstützendes Hilfenetzwerk, um sowohl *präventiv* Wohnungslosigkeit zu vermeiden, als auch *akute* Unterstützung zu leisten und *nachhaltig* Wohnraum zu sichern bzw. in solchen zu integrieren. Unsere Adressat\_innen sind alle Menschen, die unfreiwillig ohne eigenen rechtlich abgesicherten Wohnraum sind, unabhängig von Nationalität oder Art des Leistungsbezugs.<sup>5</sup> Als *ein* Baustein der Wohnungslosenhilfe in Frankfurt am Main setzt der Verein in der täglichen Arbeit seinen Fokus auf die Wohnungslosen, die ihre unfreiwillige Obdachlosigkeit bei der Kommune angezeigt haben und einen Leistungsanspruch auf eine ordnungsrechtliche Unterbringung erwirkt haben.

Der Verein jongliert mit verschiedenen Ebenen und versucht, eine Balance zwischen den Bedürfnissen der Wohnungslosen, der Gesellschaft sowie den sie umgebenden Strukturen, herzustellen.

Zum *einen* werden Adressat\_innen unterstützt und begleitet: Über alle Arbeitsbereiche hinweg stellt der Verein eine Unterbringung zur Verfügung und bietet sozialdienstliche Betreuung an. Das Betreute Wohnen leistet intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe zur Re-Integration in eigenen Wohnraum und begleitet ggf. auch darüber hinaus.

Zum *anderen* werden in Zusammenarbeit mit der örtlichen *Kommune* Unterkünfte und Wohneinheiten akquiriert und verwaltet, bspw. als zwischengenutzter Wohnraum oder übergangsweise Unterbringung in Zimmern oder Wohneinheiten. Wir übernehmen die Zentrale Vermittlung von und den Sozialdienst für Wohnungslose und überprüfen die Unterkünfte im Hinblick auf Belegung, Standard und Qualität oder fungieren als Beschwerdestelle für Anliegen der Adressat\_innen oder Betreiber. Wir tauschen uns eng in *Netzwerken* aus, um die Wohnungslosenhilfe gezielt zu gestalten.

Doch eine Unterbringung ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Es geht um die Sicherung und Wahrung der Integrität von in Not geratenen Menschen in einer Krisensituation im Übergang. Respekt vor den individuellen Bedürfnissen der in Not geratenen Menschen bedeutet die Sicherung und Wahrung von Grundbedürfnissen. Als Fachkräfte der Wohnungslosenhilfe setzen wir uns daher auch mit den vielfältigen Ursachen von Wohnungslosigkeit auseinander und hinterfragen bspw. sozial- oder wohnungspolitische *Strukturen und Rahmenbedingungen*, um eine an den Menschenrechten orientierte Gestaltung von Wohnraum zu erreichen. Wir vertreten dabei den Anspruch, im Akutfall eine wohnungsähnliche Unterbringung zu gewährleisten, die eine Apartmentstruktur mit eigenen Koch- und Sanitäreinrichtungen vorsieht.

<sup>4</sup> Europäische Kommission (2013): Confronting Homelessness in the European Union. Social Investment Package. Commission Staff Working Document. SWD (2013) 42final. (Online unter: <http://aei.pitt.edu/45917/>); Böhnisch et al. (2012): Sozialpolitik und Soziale Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

<sup>5</sup> Die Literatur unterscheidet *Wohnungslosigkeit* und *Obdachlosigkeit*, wobei letzterer der allgemein gefasere Begriff ist und alle Menschen einschließt, die keine Wohnung mehr haben (vgl. Lutz et al. 2017: Lehrbuch der Wohnungslosenhilfe. Weinheim, Basel: Beltz Juventa). Der Deutsche Städtetag hat 1987 den *Wohnungsnotfall* definiert: wenn Haushalte und Personen, (a) aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen sind, (b) unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht sind, (c) in unzumutbaren Verhältnissen leben, (d) von Wohnungslosigkeit aktuell als Zuwandernde betroffen sind und in gesonderten Unterkünften leben und (e) ehemals von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht waren, mit Normalwohnraum versorgt wurden und auf Unterstützung zur Prävention von erneutem Wohnungsverlust angewiesen sind (vgl. [BAG Wohnungslosenhilfe e.V.](http://www.bag-wohnen.de/)).



## Hintergrund – Statistische Kennzahlen in Frankfurt am Main

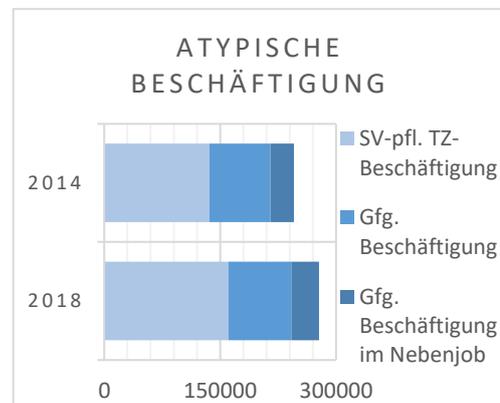
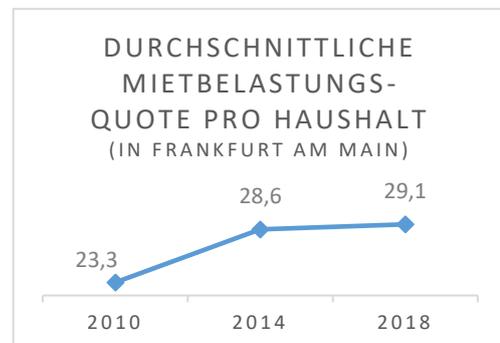
*Wohnungslosigkeit ist immer vor dem Hintergrund individueller, struktureller und wohnungspolitischer Ursachen zu beleuchten. Frankfurt am Main hat seit Jahren nicht nur steigende Bevölkerungszahlen, sondern auch steigende Wohnungslosenzahlen. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist fortwährend angespannt und hat auch immer Auswirkungen auf Wohnungslosenhilfe. Wer wohnungslos ist, hat nicht die freie Wahl am ohnehin angespannten Wohnungsmarkt. Wohnungslosen fehlt es an entscheidenden Ressourcen, um kurzfristig (wieder) in Wohnraum zu kommen. Unsere Arbeit ist daher auch im Kontext statistischer Kennzahlen Frankfurt am Mains zu betrachten. Nachfolgend geben wir einen Kurzüberblick über diese, um die verfügbaren Ressourcen Wohnungsloser ins Verhältnis zu setzen. Wir fokussieren zum einen den Wohnungs- und Immobilienmarkt, da diese einen Überblick über Angebot und Nachfrage von Wohnraum geben. Zum anderen geben wir einen Einblick in den Arbeitsmarkt, der verdeutlichen soll, zu welchen Bedingungen Arbeitsverhältnisse angeboten werden. Die Zahl der Transferleistungsbeziehenden und die Armutsgefährdungsquote geben neben der Zahl sozialwohnungsberechtigter Personen einen Überblick über die Anzahl unterstützungsbedürftiger Haushalte. Der Überblick über die statistischen Kennzahlen soll helfen, die im Anschluss dargestellten Arbeitsbereiche einzuordnen<sup>6</sup>:*

Frankfurt am Main zählt im Jahr 2018 747.848 Einwohner\_innen. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 2.985 Einwohner\_innen pro km<sup>2</sup> und liegt damit über der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte deutscher Großstädte.

Der *Wohnungsmarkt* im Rhein-Main-Gebiet ist zunehmend angespannt. Wohnungen sind als kostbares Gut zu werten: Die Wohnungsversorgungsquote lag bspw. in Frankfurt am Main im Jahr 2017 bei 96,3%. Hiervon wurden 19% durch die Eigentümer\_innen selbst bewohnt. Während die durchschnittliche Größe einer Eigentumswohnung bei 102,6m<sup>2</sup> liegt, beträgt sie bei einer Mietwohnung 64,8m<sup>2</sup>. Bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 1,8 Personen je Haushalt stehen jeder Person im Schnitt 37,9m<sup>2</sup> Wohnfläche zur Verfügung.

Auf dem *Immobilienmarkt* zeigen sich Preissteigerungen bei Immobilienkäufen und führen zu extremen Bodenwertsteigerungen. Auch die Mieten sind in den letzten Jahren steigend und führen zur Erhöhung der durchschnittlichen Mietbelastung pro Haushalt.<sup>7</sup>

Im Hinblick auf den *Arbeitsmarkt* zeigt sich eine stetige Zunahme atypischer Beschäftigungen: Sowohl sozialversicherungspflichtige Teilzeit-Beschäftigung als auch geringfügige Beschäftigung im Nebenjob hat deutlich zugenommen.<sup>8</sup>



<sup>6</sup> Die Daten beziehen sich auf Angaben der Stadt Frankfurt am Main im Statistischen Jahrbuch 2019, den Wohnungsmarktbericht 2018, Tätigkeitsbericht des Amts für Wohnungswesen 2018, den Sozialmonitoring-Bericht, Sozialbericht für 2017 und die Wohnungspolitischen Leitlinien in der Fassung von 2008 (Online unter: [www.frankfurt.de](http://www.frankfurt.de)).

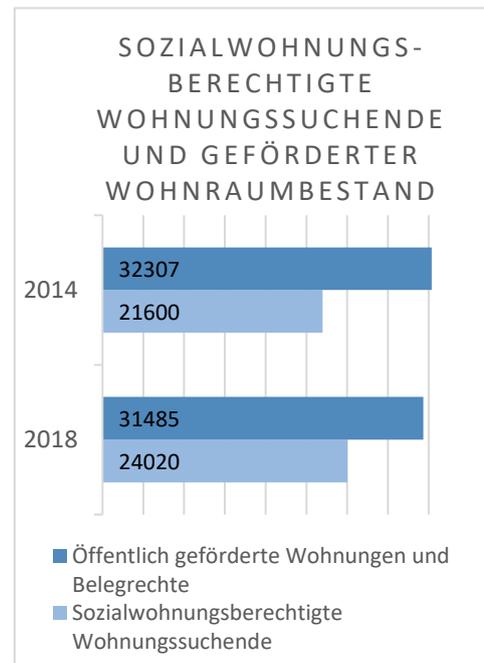
<sup>7</sup> Im Bereich der Mietwohnungen sind Preissteigerungen differenzierter zu betrachten: Beispielsweise zeigt sowohl ein Blick auf die Netto-Mieten (2014: 8,66€/m<sup>2</sup> zu 2018 9,36€/m<sup>2</sup>), als auch ein Blick auf die die Angebotsmieten (2014: 11,71€ zu 2018: 13,59€), aber auch die Betrachtung anderer Indikatoren eine Mietsteigerung auf. Die Frankfurter Immobilienbörse beziffert im Jahr 2017 die Mieten je nach Lage und Ausstattung mit 7,00€/m<sup>2</sup>-20,00€/m<sup>2</sup>. Die Zusatzhebung des Mikrozensus zur durchschnittlichen *Mietbelastungsquote* als Anteil der Bruttokaltmiete am Haushaltsnettoeinkommen zeigt in Frankfurt am Main eine Steigerung der Quote im Jahr 2018 auf 29,1 % (2014: 28,6%; 2010: 23,3%) (vgl. zu allem: [Wohnungsmarktbericht 2018](#) und [Hessisches Statistisches Landesamt](#)).

<sup>8</sup> Dies deckt sich mit der bundesweiten Beobachtung zunehmender Mehrfachbeschäftigung und damit geringfügig entlohnter Beschäftigung neben einem sozialversicherungspflichtigen Hauptjob (Online unter: [Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt kompakt, Mai 2018](#)). Bspw. hat sowohl sozialversicherungspflichtige Teilzeit-Beschäftigung (2014: 135.878 zu 2018: 160.425) als auch geringfügige Beschäftigung (2014: 79.230 zu 2018: 81.684) zugenommen. Die Zahl ausschließlich geringfügig entlohnter Beschäftigter hat sich von 48.876 in 2014 auf 45.756 in 2018 verringert, die im Nebenjob geringfügig entlohnten Beschäftigten hat sich deutlich von 30.354 in 2014 auf 35.928 in 2018 erhöht (vgl. [Statistisches Jahrbuch 2019](#)).



Immer mehr Menschen in Frankfurt am Main verfügen über zunehmend weniger Ressourcen oder müssen erhöhte Anstrengungen, bspw. durch Mehrfachbeschäftigung, unternehmen, um ihren Lebensunterhalt zu bewerkstelligen. Fast jede\_r Fünfte ist dennoch armutsgefährdet. Die *Armutsgefährdungsquote*, bezogen auf 60% des Einkommensmedians, ist steigend und liegt im Jahr 2019 bei 19,0% (2014: 17,9%)<sup>9</sup>.

Bürger\_innen mit wenigen Ressourcen sind entschieden auf öffentliche Unterstützung und sozialen Wohnungsbau angewiesen. Die Zahl der Personen ohne bzw. nur mit geringem Einkommen spiegelt sich auch in der Zunahme *sozialwohnungsberechtigter Wohnungssuchender* wieder.<sup>10</sup> Gleichzeitig zeigt sich ein *rückläufiger Bestand an öffentlich geförderten Wohnungen und Belegrechten* (perspektivisch bis 2027: 26.113) und eine rückläufige Versorgungsquote von unterstützungsbedürftigen Haushalten in öffentlich geförderten Wohnungen (2014: 2.051 zu 2018: 1.661).



Die Kritik am Wohnungsmarkt verdeutlicht sich auch in der im Jahr 2018 durchgeführten Befragung von Bürger\_innen, die auf hohe Mieten und ein geringes Wohnungsangebot eingeht.<sup>11</sup> Die Stadt Frankfurt am Main versucht dem mit Sozialwohnungen und Sicherung und Ankauf von Belegrechten entgegenzuwirken.

Resümierend zeigt sich, dass Frankfurt am Main einen weiterhin angespannten Wohnungsmarkt aufweist. Personen mit wenig ökonomischen Ressourcen stehen einem geringen Wohnungsangebot gegenüber. Zunehmend atypische Beschäftigung der Einwohner\_innen beeinflusst zusätzlich die verfügbaren Ressourcen und schränkt die Auswahlmöglichkeiten bei der Wohnungssuche bzw. für den Wohnstandard ein (vgl. u.a. auch Farwick 2007<sup>12</sup>). Gleichzeitig spielen auch die Stellung im Lebenszyklus, die individuelle Haushaltszusammensetzung, die ethnische Zugehörigkeit, der Lebensstil sowie kulturelle Kompetenzen der Informationsbeschaffung und soziales Kapital eine entscheidende Rolle. Wohnungslose befinden sich ohnehin in komplexen Lebenslagen und verfügen über wenige oder unzureichende Ressourcen. Sie haben keine freie Wahl am Wohnungsmarkt, um kurzfristig wieder in Wohnraum zu kommen. Für sie ist ein unterstützendes Hilfenetzwerk notwendig, um sowohl präventiv Wohnungslosigkeit zu vermeiden, aber auch akute Unterstützung zu leisten und nachhaltig in Wohnraum zu integrieren bzw. diesen zu sichern.

Vor diesem Hintergrund stellen wir im Folgenden unsere Arbeitsbereiche sowie unsere Ehrenamtskoordination vor:

<sup>9</sup> Vgl. Pressemitteilung Hessisches Statistisches Landesamt vom 13.08.2020 (Online unter: [Hessisches Statistisches Landesamt](#)).

<sup>10</sup> Betrachtet man die verschiedenen Definitionen der Dringlichkeitsstufen sind ein Großteil der Personen in den Stufen 1 und 2 und teilweise auch in Stufe 3 als wohnungslos im Sinne des Wohnungsnotfalls zu werten, da sie aktuell oder unmittelbar von Wohnungslosigkeit betroffen sind, in Unterkünften untergebracht sind oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu ausf.: Frankfurter Bürgerbefragung 2018. (Online unter: [Frankfurter Bürgerbefragung 2018: Die größten Stadtprobleme aus Sicht der Frankfurterinnen und Frankfurter. statistik.aktuell. Ausgabe 08/2019](#)).

<sup>12</sup> Farwick, Andreas (2007): Soziale Segregation in den Städten. Von der gespaltenen Gesellschaft zur gespaltenen Stadt. In: Baum, Detlef (Hrsg.): Die Stadt in der Sozialen Arbeit. Ein Handbuch für soziale und planende Berufe. Wiesbaden: VS Verlag: 111-122.



## II. Unsere Arbeitsbereiche

Im Zentrum der Vereinstätigkeit steht die Akquise und Verwaltung von Wohnungen und Liegenschaften für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen.

Den unterschiedlichen Lebenssituationen und Notfallcharakteristika entsprechend entwickelt der Verein für die Betroffenen differenzierte Betreuungsangebote und Formen der spezifizierten Dienstleistung im Übergang zu eigenständigen Wohnverhältnissen. Folglich steht die Arbeit des Vereins auf zwei Säulen: Wohnraumverwaltung/-vermittlung und Soziale Dienste.

Durch unsere langjährige Tätigkeit im Bereich der Wohnungslosenhilfe haben sich für uns organisatorisch vier Aufgabenbereiche mit unterschiedlichen Schwerpunkten gebildet:

- Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU)
- Übergangsunterkünfte (ÜUK)
- Übergangswohnungen (EVU)
- Betreutes Wohnen für junge Erwachsene (BeWo)

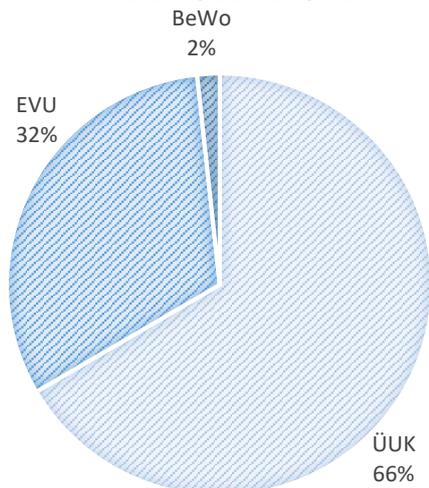
Im Folgenden geben wir einen Überblick über unsere Arbeit und beleuchten zum einen die verschiedenen Arbeitsbereiche, zum anderen den Bereich des Ehrenamts:

### Überblick

Im Jahr 2019 zählen wir

- 98 Mitarbeitende in vier Arbeitsbereiche sowie Buchhaltung, Controlling, Verwaltung und Stabstellen,
- 6.932 Vermittlungen in Frankfurt am Main sowie 528 Vermittlungen in Offenbach am Main im Arbeitsbereich Zentrale Vermittlungen von Unterkünften (ZVU),
- 18 Unterkünfte mit 1.404 Plätzen im Arbeitsbereich Übergangsunterkünfte (ÜUK),
- 226 Wohneinheiten mit 670 Plätzen im Arbeitsbereich Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU) sowie
- 36 Plätze im Betreuten Wohnen.

PROZENTUALE  
VERTEILUNG UNSERER  
PLÄTZE AUF DIE  
ARBEITSBEREICHE





## ZVU – Zentrale Vermittlung von Unterkünften

1993 wurde erstmalig in der Bundesrepublik Deutschland die Aufgabe der Vermittlung von Unterkünften an Wohnungslose von einer Kommune an einen gemeinnützigen Träger übertragen. Unser Verein organisiert seitdem in Frankfurt am Main im Arbeitsbereich der Zentralen Vermittlung von Unterkünften (ZVU) die kurzfristige und temporäre Unterbringung von wohnungslosen Menschen, seit 1995 auch in Offenbach am Main.

Wir unterstützen die zuständigen Arbeitsbereiche des Sozialamtes (in Offenbach: der Mainarbeit) bei der Akquise von neuen Wohnungslosenunterkünften und schließen im Auftrag der Kommune für die einzelnen Einrichtungen Belegungsvereinbarungen für Unterkünfte mit den Betreibern ab. In diesen werden u.a. die Laufzeit, Platzzahlen, Preis und Ausstattungsstandard definiert. Vor Abschluss der jeweiligen Vereinbarung werden die vertraglichen Konditionen von der Kommune geprüft und freigegeben.

Die ZVU besteht aus einer Kombination aus Vermittlung, Abrechnung und Sozialdienst.

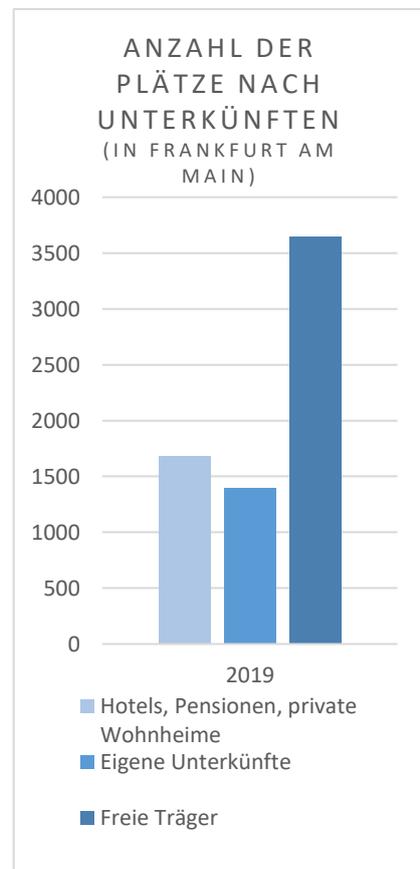
Unsere Vermittlung koordiniert zentral die verfügbaren Plätze in den Unterkünften und stimmt individuelle Bedarfe eines unterzubringenden Haushalts eng mit der jeweiligen Kommune ab. Sofern Wohnungslose ihre Wohnungslosigkeit bei der örtlichen Kommune anzeigen und ein Leistungsanspruch auf eine ordnungsrechtliche Unterbringung bewilligt wird, stellt die Kommune nach Absprache mit der ZVU eine individuelle Kostenzusicherung für eine konkrete Platzbelegung aus.

Unsere Abrechnung übernimmt die Rechnungsprüfung und Abrechnung mit den Betreibern von Unterkünften auf Grundlage der Kostenzusicherungen und rechnet diese mit dem Kostenträger ab. Unser Sozialdienst (in Frankfurt am Main) unterstützt bei der individuellen Bedarfsanalyse und Qualitätskontrolle der Unterkünfte. Hierzu führt er an- und unangekündigte Begehungen durch. Er berät Betreiber bspw. bei Schwierigkeiten mit Bewohner\_innen, hält Sprechstunden in Hotels ab, fungiert als Beschwerdestelle für Bewohner\_innen und unterstützt bei der Krisenintervention. Hierbei steht er im engen Austausch mit der fallführenden Stelle im Jugend- und Sozialamt und der Vermittlung.

Zum Stichtag 31.12.2019 zählen wir 6.932 untergebrachte Personen im ZVU-System für das Frankfurter und 528 Personen für das Offenbacher Stadtgebiet. Mehr als zwei Drittel dieser Personen waren in Wohnheimen des Vereins und anderer gemeinnütziger Träger untergebracht. Ein knappes Drittel dieser Personen wurde kurzfristig in Hotels und Pensionen untergebracht.

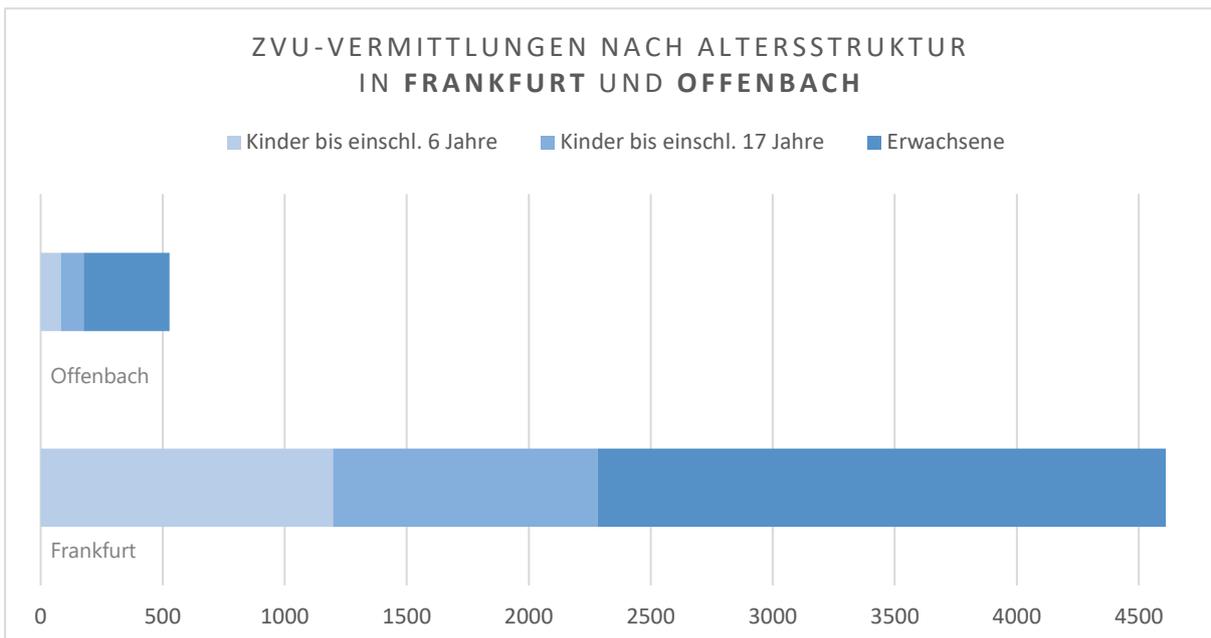
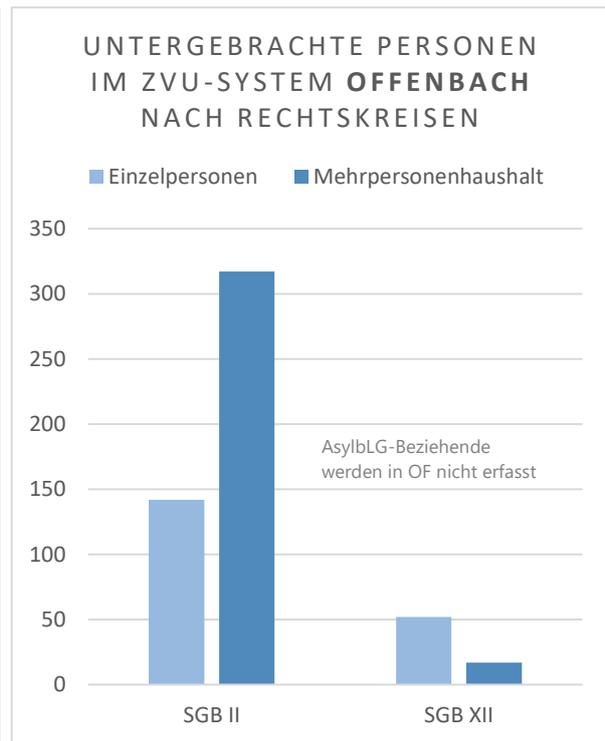
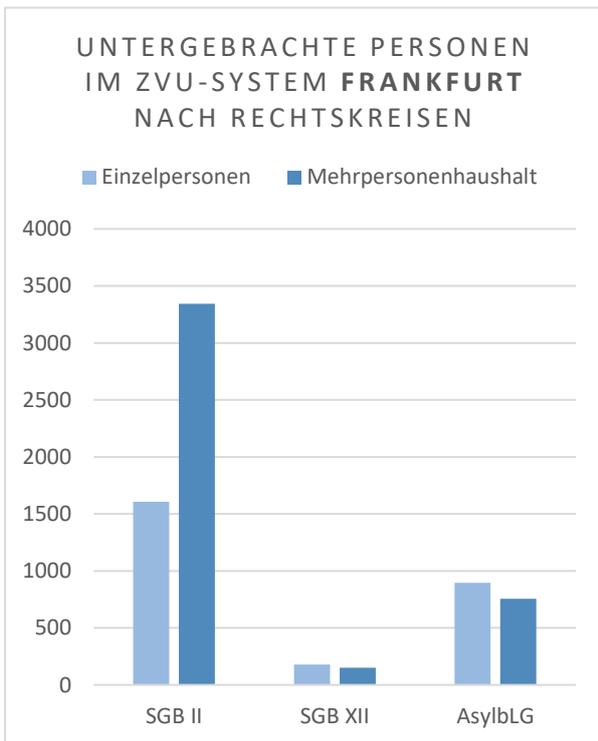
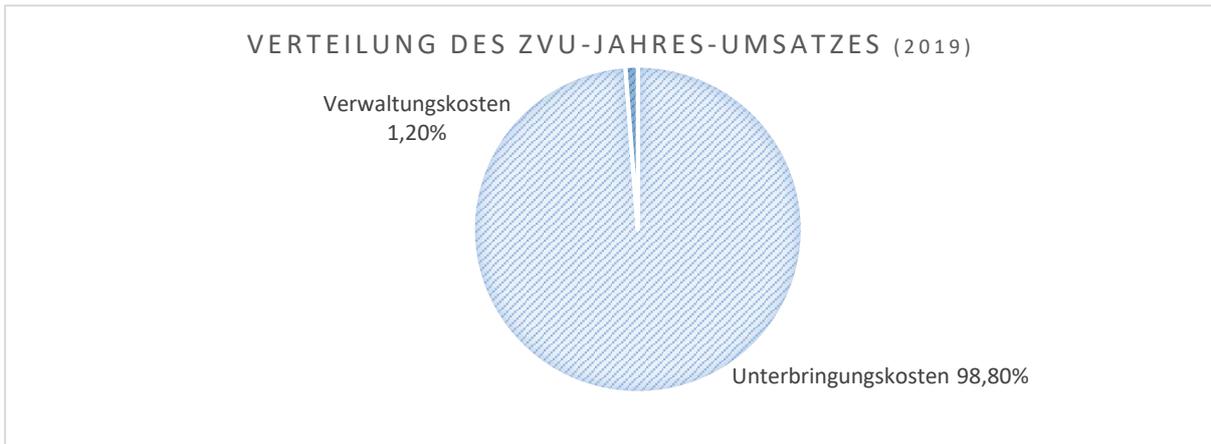
Die Art und Qualität der verfügbaren Unterkünfte mit Belegungsvereinbarungen variiert stark. Die Unterbringung in Hotels und Pensionen soll dabei nur kurzfristig erfolgen und grundsätzlich beendet werden. Die derzeit verfügbaren Unterkünfte unterscheiden sich nach ihrer Baustruktur (bspw. in Wohncontaineranlagen, Hallen, Gebäuden), im Umfang sozialdienstlicher Betreuung (bspw. vor Ort, als mobile Sprechstunde, keine), in der Art der Unterbringung (bspw. Apartmentstruktur vs. gemeinschaftliche Nutzung von Koch- und/oder Sanitäranlagen) sowie der Art der Haushaltszusammensetzung (bspw. Einzel- vs. geteiltes Doppelzimmer).

Unsere Erfahrungen zeigen, dass aufgrund der langen Verweildauer der Haushalte in Übergangswohnrichtungen und der teils unzureichenden Wohnmöglichkeiten in Hallen ohne haushaltsbezogenen Wohnbereich fortlaufender Bedarf nach mehr Unterkünften mit wohnungsähnlicher Struktur besteht.





Im Überblick stellt sich der Arbeitsbereich ZVU zum Stichtag 31.12.2019 wie folgt dar:





## ÜUK – Übergangsunterkünfte

*Seit der Gründung des Vereins bemühen wir uns um die Gestaltung und Verwaltung von Wohnheimen, die als Übergangsunterkünfte (ÜUK) organisiert und betreut werden und zur sozialen Reintegration beitragen können. Wir stellen angemessenen Wohnraum mit gesicherten Standards der Selbstversorgung zur Verfügung. Zur Sicherstellung einer möglichst sozialintegrativen und ressourcenschonenden Unterbringung verfolgen wir das Ziel von Appartementwohnungen mit haushaltsbezogenen Koch- und Sanitäreinrichtungen. Aufgrund des angespannten Frankfurter Wohnungsmarktes sind unsere Vorstellungen nicht immer kurzfristig umsetzbar.*

*Die Unterkünfte werden durch eine Hausleitung organisatorisch und verwaltungstechnisch begleitet und von einem Sozialdienst und einem Technischen Dienst unterstützt.*

*Der Sozialdienst ist Ansprechperson für die Bewohner\_innen beim Zurechtfinden in der aktuellen Lebenslage und unterstützt möglichst nachhaltig und ressourcenstärkend, sowohl bei der Lebensbewältigung als auch bei der Suche nach geeignetem langfristigen Wohnraum. Er betreut die Hausgemeinschaft und agiert vermittelnd und wegbegleitend. Dabei fungiert er als Ansprechperson bei Belangen und Konflikten der unfreiwilligen sozialen Hausgemeinschaft und bemüht sich stets um die Akzeptanz individueller Bedürfnisse und die Wahrung der Privatsphäre der Bewohner\_innen. Durch die lokale und stadtteilzentrierte Vernetzung werden die Bewohner\_innen an unterstützende Netzwerke und Institutionen angebunden oder bspw. ehrenamtliche Angebote, wie Hausaufgabenhilfe oder Deutsch-Nachhilfe initiiert.*

*Der Technische Dienst gewährleistet in Zusammenarbeit mit einem mobilen Handwerkerteam die Funktionsfähigkeit und Instandhaltung der gebäudetechnischen Anforderungen und Ausstattung. Durch die hohe Fluktuation in den Übergangsunterkünften und meist fehlenden emotionalen Bindungen der Bewohner\_innen an Gebäude und Dinge ist dies kontinuierlich erforderlich. Unsere Mitarbeitenden im Technischen Dienst sind Allrounder, die nicht nur technische Kompetenzen, sondern auch ein hohes Maß an Sozialkompetenzen und Sensibilität für die Lebenslage Wohnungsloser aufweisen. Sie motivieren die Bewohner\_innen und leiten diese unter Umständen zur Mithilfe oder Selbsthilfe an.*

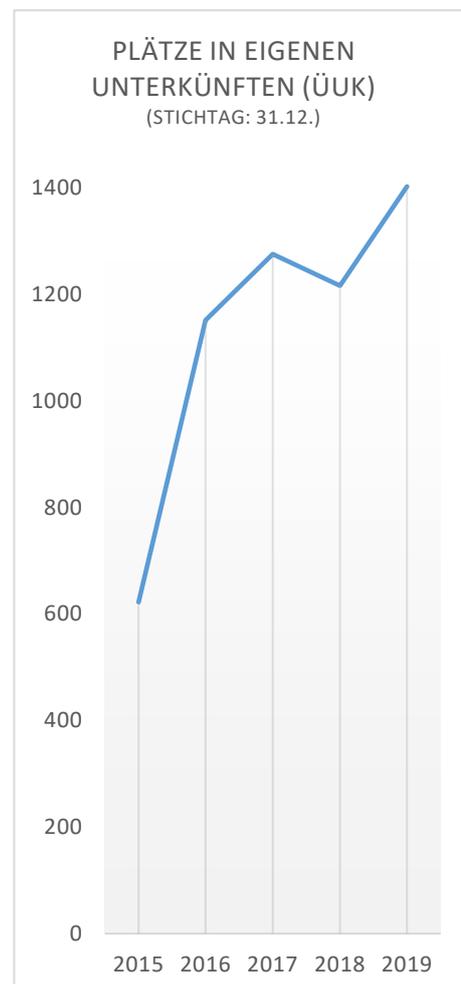
Im Jahr 2019 betreiben wir 18 Übergangsunterkünfte mit insgesamt 1.404 Plätzen in Frankfurt am Main. Neu hinzugekommen ist die Übergangsunterkunft *Hausener Weg* sowie die Wohncontaineranlage *Am Grünhof*. Aufgrund der besonderen Situation in 2015 betreiben wir vier Wohncontaineranlagen. Diese weichen von unseren Vorstellungen einer angemessenen Unterbringung mit haushaltsbezogenen Rückzugsmöglichkeiten ab, sind jedoch aufgrund der angespannten Lage derzeit unumgänglich.

### Am Grünhof

Neu bzw. erneut hinzugekommen ist zum Februar 2019 die Wohncontaineranlage *Am Grünhof* mit 18 Plätzen für männliche Alleinstehende. Diese bewohnen jeweils mit einer anderen Person ein Doppelzimmer und teilen sich gemeinschaftlich eine Küche sowie Sanitäreinrichtungen. Der Verein hatte die Wohncontaineranlage bereits von 2015 bis 2017 in Betrieb. Aufgrund von Sanierungsarbeiten und der anhaltend schwierigen Lage wurde sie als Ausweichquartier erneut benötigt und neu aufgestellt.

### Hausener Weg

Im November 2019 ging die Übergangsunterkunft am *Hausener Weg* als unsere bisher größte Unterkunft mit insgesamt 167 Plätzen in Betrieb. Das ehemalige Max-Planck-Institut wurde zuvor von einem privaten Investor





kernsaniert und zur Wohnheimnutzung hergerichtet. In zwei Etagen vermietet die Eigentümerin selbst 1-Zimmer-Appartements an Studierende. Die anderen Etagen werden vom Verein als Übergangunterkunft genutzt. Die angemieteten Wohneinheiten verfügen über eigene Sanitär- und Kochmöglichkeiten und zeichnen sich durch einen sehr guten Standard aus. Sie sind geeignet für Einzelpersonen sowie Mehrpersonenhaushalte. Zwei Wohnungen für Einzelpersonen sind barrierefrei.

Die gemeinsame Wohnnutzung für Studierende und Geflüchtete in einem Gebäude ist bisher einmalig in Frankfurt am Main. Aufgrund des mit der besonderen Wohnkonstellation einhergehenden zusätzlichen Koordinationsbedarfs sowie aus weiteren organisatorischen Gründen (Ausweitung des Betreuungsumfangs durch erweiterte Bürozeiten, Rufbereitschaft etc.), ist der Verein im *Hausener Weg* mit einer intensiveren Personalausstattung präsent. In der Unterkunft gibt es verschiedene Angebote für die Bewohner\_innen, die u.a. durch Ehrenamtliche oder Studierende begleitet werden.

## Berichte aus den Unterküften

### Ferien, Fußball, Freundschaften

Circa 50 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren aus Bornheim und den angrenzenden Frankfurter Stadtteilen haben im Rahmen eines zweiwöchigen Feriencamps während der Sommerferien 2019 die Möglichkeit erhalten, mit viel Spaß und Freude an Fußball- und Freizeitspielen der SG Bornheim teilzunehmen.

Die Teilnahme der Kinder aus der Übergangsunterkunft Flinschstraße wurde aus Mitteln der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung ermöglicht. Bei den Spielen standen Phantasie und Kreativität im Vordergrund, daneben wurde Fußball gespielt und die Stadt erkundet. Die Angebote sollen die motorische Entwicklung der Kinder spielerisch unterstützen und ihre Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten stärken. Den Kindern wird auf verschiedenen Wegen die Möglichkeit gegeben, ihre Stärken zu entdecken und auszubauen, sie lernen neue Freunde kennen und entwickeln ein *Wir-Gefühl*. Insbesondere für Kinder, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind und/oder einen Fluchthintergrund haben, ist das Fussball-ferien-camp eine außergewöhnliche Möglichkeit auch nachhaltige Kontakte außerhalb der Unterkunft zu knüpfen.

Für leckeres Essen und Getränke sorgte der Marokkanische Verein Bornheim. Die gesunden Mahlzeiten wurden gemeinsam mit den Kindern zubereitet. Herzlichen Dank!



### Neues aus dem GelaGarten

Die Unterstützung durch die Deutsche Postcode Lotterie machte es möglich, dass wir für die Kleinsten auf dem Spielplatz im GelaGarten zwei Wipptiere anschaffen konnten. Außerdem sind jetzt aktuelle Informationen zum GelaGarten am Eingang zum GelaGarten nachzulesen.



Fliegende Bälle...und fliegende Spieler...

Wir danken ganz herzlich dem Sportkreis Frankfurt am Main e.V., der uns den Basketballkorb gespendet hat und hoffen auf ein baldiges gemeinsames Basketballmatch! Herzlichen Dank!

Im Mai hatten wir Besuch von den Macher\_innen des Blogs Frankfurter Beete. Daraus ist ein sehr schöner Artikel über unseren GelaGarten entstanden. Herzlichen Dank!

[Frankfurter Beete über den GelaGarten](#)



### Fußballturnier in der Silostraße



Schon zum dritten Mal organisierte die Hausleitung in der Unterkunft Silostraße ein Fußballturnier.

Bei strahlendem Sonnenschein und 33°C im Schatten trafen sich am 31. August 2019 zehn Mannschaften mit insgesamt 120 Teilnehmenden aus verschiedenen Unterkünften für Geflüchtete um gemeinsam Fußball zu spielen. Neben dem Sieg nach Toren zählte auch die Fairness im Spiel.

Angefeuert wurden die Mannschaften von zahlreichen Gästen aus der Nachbarschaft, aber auch Vertretungen der Stadt Frankfurt am Main, aus dem 17. Polizeirevier und aus der benachbarten Hassan Moschee unterstützten die Spieler vom Spielfeldrand. Mit 26 Punkten gewannen der FC Leverkusens vor dem FC Maintal, den Kabul City und der Mannschaft aus der Silostraße.

Um 13:00 Uhr fand ein Einlagespiel der Stadt Frankfurt am Main gegen Frankfurt-Höchst Traditionsmannschaft statt. Das Spiel gewann die Stadt Frankfurt 18:11.

Wir danken dem Sportkreis Frankfurt am Main e.V., der das Equipment Soccer-Court zur Verfügung gestellt hat und allen, die zum Erfolg des Turniers beigetragen haben!





## EVU – Erschließung und Verwaltung von Unterkünften

Bereits 1994 entstand die Idee, sanierungsbedürftigen Wohnraum und Konversionsflächen zwischen zu nutzen und Übergangswohnungen zu generieren. Umgesetzt wurde sie erstmals durch ein wegen Zweckentfremdung beschlagnahmtes Haus mit 50 Apartments in der Jordanstraße 34, das zum Zweck der Zwischennutzung für Wohnungslose an den Verein übertragen wurde. Seitdem konnten diverse Wohnungen zur Unterbringung wohnungsloser Personen im Auftrag der Stadt Frankfurt am Main angemietet werden. Die meisten stammen aus zwischengenutztem Wohnraum, bspw. Sanierungs- oder Neubauobjekten und stellen eine vorübergehende Nutzung ansonsten leerstehender Wohnungen dar:

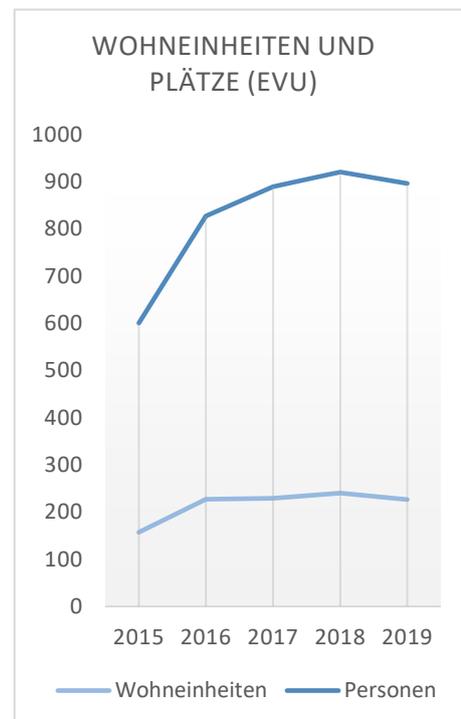
Der Arbeitsbereich der Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU) akquiriert und verwaltet solche Übergangswohnungen, belegt und betreut diese durch einen Sozialdienst, setzt sie instand mit unserem mobilen Handwerkerteam und rechnet Miet-, Nebenkosten oder Renovierungen ab. Die zwischengenutzten Wohnungen sind Unikate. Um einen angemessenen Wohnstandard für die Bewohner\_innen zu ermöglichen, wird die vorhandene Ausstattung bewertet und der Sanierungs- bzw. Instandsetzungsbedarf analysiert und beurteilt. Unser mobiles Handwerkerteam setzt diese um und sorgt für eine fortwährende Funktionsfähigkeit.

Der Sozialdienst stimmt die Belegung der Übergangswohnungen mit den kommunalen Behörden ab, um vorübergehende, möglichst selbständige, Wohnungslose als Nutzer\_innen der Übergangswohnungen auf Alt-Mieter\_innen abzustimmen und ein bedarfsorientiertes und passendes Wohnumfeld für alle zu erhalten bzw. zu generieren. Eine Belegung erfolgt durch eine öffentlich-rechtliche Einweisung in der Regel für 6 bis 12 Monate. Für diese Zeit behalten Bewohner\_innen ihren Status einer vorübergehenden Unterbringung ohne eigenen Mietvertrag. In Frage kommen ausschließlich Personen, die beim Wohnungsamt registriert oder registrierfähig sind. Damit wird gewährleistet, dass innerhalb der Nutzungszeit das Wohnungsamt aktiv werden und ein reguläres Mietverhältnis zustande kommen kann. Während dieser Zeit begleitet der Sozialdienst die Wohnungslosen, vermittelt Hilfen und interveniert in Krisensituationen, insbesondere bei solchen Ereignissen, die erhebliche Auswirkungen auf die Unterbringung haben könnten. Er begleitet und unterstützt die Wohnungslosen bei der Suche nach einer eigenen Wohnung.

Im Jahr 2019 zählen wir 226 EVU-Wohnungen in 59 Objekten, in denen derzeit 670 Personen untergebracht sind. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Wohnungen um 6% und die Anzahl an Bewohner\_innen leicht um 2% gesunken. Dies ist mit der gewöhnlichen Fluktuation von Wohnungsneuanmietungen und der Beendigung von Mietverhältnissen zu begründen.

Die meisten Wohnanmietungen im EVU-Bereich stammen aus zwischengenutztem Wohnraum, bspw. Sanierungs- oder Neubauobjekten, die sich aus den unterschiedlichsten Gründen (Wechsel der Eigentümer und/oder der Nutzungsabsichten, Finanzierungsunklarheiten etc. oder Erbschaftsstreitigkeiten) erst viele Monate oder Jahre später realisieren lassen. Eine Zwischennutzung liegt daher häufig im Interesse der Eigentümer\_innen selbst, ist aber auch als eine Form ordnungsrechtlicher Unterbringung kostengünstiger als bspw. Hotels oder Übergangsunterkünfte. Für die Unterzubringenden ermöglicht sie eine eigene Wohnung als Zwischenlösung.

In den letzten Jahren konnten wir viele Wohnungen sowohl über private, als auch über öffentliche Stellen gewinnen. Wir sind auch weiterhin auf der Suche nach geeigneten Wohnungen, die in unseren Bestand passen, um Wohnungslose kurzfristig zu unterstützen.



Haben Sie eine Immobilie, die Sie zwischennutzen möchten?

Dann melden Sie sich gerne bei uns:

Telefon: +49 69 408958-100

E-Mail: [info@evfwfh.de](mailto:info@evfwfh.de)



## BeWo – Betreutes Wohnen für junge wohnungslose Erwachsene

*Ende der 1980er Jahre waren zunehmend junge Erwachsene von Arbeitslosigkeit, aber auch von Obdachlosigkeit betroffen. Sie gerieten frühzeitig in einen teuflischen Kreislauf von Armut, Verwahrlosung, Unselbständigkeit, Suchtproblematiken und Resignation.*

*In dem Projekt Betreutes Wohnen für junge wohnungslose Erwachsene stellen wir seit 1989 als besondere Form der Wohnungslosenhilfe jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren neben Wohnraum umfassende pädagogische Hilfen zur Alltagsstrukturierung, beim Zugang zu Bildung und Arbeit, zur Freizeitgestaltung und Krisenbewältigung zur Verfügung. Voraussetzung für diese intensive Einzelfallhilfe ist der Aufenthalt in Frankfurt seit mindestens einem Jahr, Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und eine Kostenzusicherung des Kostenträgers.*

*Der Verein übernimmt die Wohnraumbeschaffung und die pädagogische Betreuung entsprechend §§ 67 SGB XII. Die Betreuten wohnen u.a. in eigenen, durch uns angemieteten oder im Eigentum des Vereins stehenden Wohnungen. Die jungen Erwachsenen werden individuell und intensiv betreut und dabei unterstützt, ihr eigenes Leben in die Hand zu nehmen und zukünftig unabhängig von Transferleistungen zu gestalten. Sie sollen befähigt werden, ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben zu führen und sich die finanziellen Lebensgrundlagen zu sichern.*

*Das Betreuungsangebot erfolgt aufgrund einer individuellen Hilfevereinbarung, die zwischen dem\_r jungen Erwachsenen sowie dem Kostenträger und unserem Verein getroffen wird. In der Regel bieten wir 36 Plätze in einem Betreuungsverhältnis von 1:6 an. Bei einer Nachbetreuung ist das Betreuungsverhältnis entsprechend erweitert.*

Im Jahr 2019 zählen wir im Arbeitsbereich Betreutes Wohnen für junge wohnungslose Erwachsene (BeWo) 36 Plätze. Die Auslastung lag auch in diesem Jahr wieder bei 100%. Das liegt vor allem an der stetigen hohen Nachfrage an diesem Betreuungsangebot. Zusätzlich sorgt die zügige Renovierung der Wohnungen dafür, dass die frei werdenden Wohnungen zeitnah wieder neu belegt werden konnten und keine längeren Leerstände entstanden.

Im Arbeitsbereich kam es aufgrund einer Änderung des Hessischen Ausführungsgesetzes zum Sozialgesetzbuch XII zu Anpassungen der Arbeitsabläufe. Bereits im Januar 2017 hat der Landeswohlfahrtsverband (LWV) die Zuständigkeit für das Betreute Wohnen übernommen und die Stadt Frankfurt am Main mit der Fortführung der Arbeit beauftragt. Dies hatte zunächst keine Auswirkungen auf konkrete Abläufe in der Betreuungsarbeit.

Im Jahr 2019 hat der LWV die Verhandlung von Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen und die Begleitung des Betreuungsverlaufs in Eigenregie übernommen. Alle jungen Erwachsenen, die sich bereits im Betreuungsverhältnis befinden, wurden zunächst übernommen. Die individuellen Hilfepläne werden seit 2019 mit dem LWV abgestimmt. Durch die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) wird von den jungen Erwachsenen deutlich mehr Eigenverantwortung bei der Klärung der Finanzierung von Mieten und Nebenkosten zugeschrieben. Dies wirkt sich auch in der Betreuungsarbeit aus. Jobcenter, Sozialamt und Jugendamt sind einzubinden, um die Wohn- und Lebenshaltungskosten der jungen Erwachsenen zu sichern und Unterstützungsbedarfe zu klären. Dies bedeutet für die Betreuten und Betreuenden eine Erweiterung der Ansprechpersonen und somit erhöhten Abstimmungsbedarf.



## Ehrenamt

*Mit der zunehmenden Zuwanderung Geflüchteter stieg Ende 2015 das Interesse der Öffentlichkeit nach ehrenamtlichem Engagement. Seit Ende 2016 unterstützt uns daher unsere Ehrenamtskoordinatorin bei der Informations- und Angebotsvermittlung sowohl ehrenamtlicher als auch hauptamtlicher Angebote an Bewohner\_innen, dem Aufbau eines weitverzweigten Unterstützungsnetzwerks für Geflüchtete sowie bei der Entwicklung und Pflege von Kooperationen und leistet hierfür Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:*

*Unsere Ehrenamtskoordinatorin stimmt individuelle Bedarfe von Bewohner\_innen ab und akquiriert passende Ehrenamtliche, die die Bewohner\_innen der Unterkünfte bspw. durch Sprachtandem, Hausaufgabenhilfe oder Freizeit- und Begegnungsangebote unterstützen und so einen entscheidenden Beitrag für die Integration der Menschen in Gesellschaft leisten. Unsere Ehrenamtskoordinatorin organisiert diese wertvolle Arbeit. Sie erstattet über diese wertvolle Arbeit auch für die Öffentlichkeit Bericht.*

*In regelmäßigen Treffen mit anderen hauptamtlichen Ehrenamtskoordinator\_innen sozialer Träger wird die Ehrenamtsarbeit mit dem Fokus der Unterstützung Geflüchteter in ein weitverzweigtes Unterstützungsnetzwerk eingebracht, koordiniert und fortentwickelt. Durch das Einbringen in Stadtteilarbeitskreise erfolgt ein Austausch über stadtteilzentrierte Aktivitäten und Bedarfe der Unterkünfte. Kooperationen mit Angeboten bspw. anderer sozialer Träger oder kommunaler Angebote vermitteln Fortbildungsveranstaltungen, Hausaufgabenhilfe, Kulturausflüge oder Sachspenden.*

*Über monatliche Newsletter oder persönliche Anschreiben werden Unterkunftsbetreiber und Sozialberatungen in den Unterkünften sowie Ehrenamtliche über Angebote, teilweise auch zielgruppenspezifisch, informiert und so an Adressat\_innen weitergegeben. Bspw. werden so Informationen zu stadtteilbezogenen Unterstützungsangeboten eines Quartiersmanagements, Beratungsangeboten oder Informationen zur Unterstützung durch Nachhilfe/Sachspenden oder der Weihnachtsaktion des Kinderbüros bekannt und Teilnahmemöglichkeiten abgestimmt.*

Ein monatlicher Newsletter mit Informationen, Angeboten und Veranstaltungen für Geflüchtete und für Ehrenamtliche wurde 2019 an 212 Multiplikatoren versendet. Weitere zielgruppenspezifische Newsletter gingen an Betreiber der Unterkünfte und Hotels in Frankfurt am Main.

Im Jahr 2019 konnten wir viele Ehrenamtliche und Kooperationspartner finden, die unsere Bewohner\_innen tatkräftig unterstützen, so u.a.:

- 64 Schulranzen konnten durch die Aktion *Mein erster Schulranzen* der AWO weitergegeben werden.
- Verstetigung der Kooperation mit der AWO-Ehrenamtsagentur zur Akquise und Schulung von Ehrenamtlichen im Projekt *Herzlich Ankommen*.
- 20 Maler konnten zum Qualitätscheck an die FRAP-Agentur vermittelt werden.
- Im Projekt *My Way* der AWO-Ehrenamtsagentur konnten erste Gesprächstermine vermittelt werden.
- Akquise und Vermittlung von acht weiteren Integrationslotsen in Zusammenarbeit mit der AWO-Ehrenamtsagentur sowie den Integrationslotsen der Malteser.
- Viele Weihnachtswünsche wurden durch die Aktion des Frankfurter Kinderbüros für einkommensschwache Familien erfüllt.
- Diverse Sachspenden konnten an Bewohner\_innen und Unterkünfte vermittelt werden, bspw. mehrere Babytragetücher, Kinderwagen und -autositze, Basketballkorb.
- Unterstützung einer Familie bei der Renovierung sowie beim Umzug in eine eigene Wohnung.
- Organisation von Kulturausflügen und Besuchen von Sportveranstaltungen.
- In unserer Übergangsunterkunft *Flinschstraße* konnten wir verschiedene Projekte verwirklichen: u.a. Fahrradwerkstatt, Hausaufgabenbetreuung, Deutsch- und Erstorientierungskurse, teilweise auch mit Kinderbetreuung, Jonglagekurs, therapeutisches Singen für Kinder, Kreativ- und Bastelangebote für Kinder und Jugendliche, Informationsveranstaltungen zu Sportangeboten im Stadtteil.

Möchten Sie unseren Newsletter mit Informationen, Angeboten und Veranstaltungen für Geflüchtete und für Ehrenamtliche erhalten?

Dann melden Sie sich gerne bei uns:

Telefon: +49 69 408958-118  
E-Mail: [ehrenamt@evfwh.de](mailto:ehrenamt@evfwh.de)  
Homepage: [www.evfwh.de](http://www.evfwh.de)



In den Stadtteilarbeitskreisen Riederwald und Seckbach fanden regelmäßige Treffen statt, um einen Austausch über die Vereinsaktivitäten und Bedarfe in der Unterkunft *Flinschstraße* zu fördern. Im Vorfeld der zum Ende 2019 eröffneten Unterkunft am *Hausener Weg* wurde Kontakt zum Stadtteilarbeitskreis Hausen aufgenommen, der sich nun verstetigt.

### GelaGarten der Übergangsunterkunft Flinschstraße

Bereits 2018 haben wir für unsere Übergangsunterkunft in der *Flinschstraße* im Frankfurter Stadtteil Seckbach zusammen mit den Bewohner\_innen der Unterkunft und interessierten Bürger\_innen Seckbachs sowie angrenzender Stadtteile einen Gemeinschaftsgarten errichtet. Die Freifläche in der Gelastraße gegenüber der Unterkunft eignete sich sehr gut für einen *Interkulturellen Garten*, zumal sie zum Teil im Frankfurter Grüngürtel und zwischen Schrebergärten und Einfamilienhäusern liegt.

Als Teilhabeprojekt wurden sowohl die Bewohner\_innen als auch Bürger\_innen vor Ort in die konkrete Planung einbezogen. Aufgrund der Größe des Areals konnten neben einer gemeinschaftlich nutzbaren Fläche auch einzelne Parzellen zur Erwirtschaftung des Eigenbedarfs an Gemüse und Obst verwirklicht werden. Geräteschuppen, Grillplatz und eine Spielfläche für Kinder ergänzen das Angebot. Viele Bewohner\_innen bringen Erfahrungen im Gemüse- und Obstanbau sowie im Handwerk mit. Der Austausch auf Augenhöhe mit den Ortsansässigen ermöglicht auf ganz praktischer Ebene einen kulturellen Austausch und fördert die Integration der Bewohner\_innen in den Stadtteil. Dank künstlerischer und finanzieller Unterstützer sowie Social Days konnten Hochbeete, Brunnen, Geräteschuppen, Gartenmöbel aus Europaletten verwirklicht und Spielgeräte angeschafft werden.

In der Gartensaison 2019 konnte ein fester Termin als gemeinsamer Treff aller Interessenten eingerichtet werden, die sich fortan regelmäßig zum gemeinsamen Gärtnern treffen. Aus diesen Treffen heraus haben sich unter anderem weitere Sprachtandems gebildet. Der Garten wurde nicht nur zu einem Ort gemeinsamer Gartentätigkeiten, sondern auch zu einem Treffpunkt für kulturellen Austausch.

Die Finanzierung von Infrastruktur und Eröffnungsfeier konnte über Anträge bei der Deutschen PostCode Lotterie (2018 und 2019) und den Fördermitteln für Ehrenamtliches Engagement beim Land Hessen (2018) realisiert werden. Durch eine Spende des Sportkreises Frankfurt konnte auf dem Gartengelände ein Basketballkorb aufgestellt werden.

### Vielen Dank

an unsere Ehrenamtlichen und Kooperationspartner für die tolle Zusammenarbeit und Unterstützung!

**Möchten auch Sie sich ehrenamtlich engagieren oder unser\_e Kooperationspartner\_in werden?**

Oder haben Sie Spielsachen oder Fahrräder, die Sie gerne spenden möchten?

Dann melden Sie sich gerne bei uns:

Telefon: +49 69 408958-118

E-Mail: [ehrenamt@evfwh.de](mailto:ehrenamt@evfwh.de)



### III. Resümee, Ziele und Ausblick

Die Zahl der Wohnungslosen in Frankfurt und Offenbach am Main ist im Vergleich zum Vorjahr als stabil einzustufen. Durch die Eröffnung mehrerer neuer Unterkünfte, zwei davon vom Verein selbst, konnte die Belegung von Hotels und privaten Wohnheimen reduziert werden. Hierdurch konnten wir unserem Ziel eines höheren Standards für Unterbringung und einer besseren sozialpädagogischen Betreuung weiter näherkommen. Diese positive Entwicklung im gesamten Unterbringungssystem ist zwar zu begrüßen, jedoch wird an der Entwicklung geeigneter Quartiere weiterhin zu arbeiten sein. Beispielsweise stellen die aus der Notsituation 2015/2016 entstandenen Wohncontaineranlagen nach wie vor keine gute Form der Unterbringung dar, sind jedoch aufgrund mangelnder Alternativen heute leider nach wie vor notwendig. Hierzu werden weitere strategische Überlegungen gemeinsam mit der Stadt erforderlich sein, um rechtzeitig entsprechende alternative Wohnquartiere zu entwickeln.

Wir sehen uns als Expert\_innen in der kommunalen Wohnungslosenhilfe wachsenden Herausforderungen gegenüber: Die Lage sowohl auf dem Frankfurter als auch auf dem Offenbacher Wohnungsmarkt ist zunehmend angespannt. Wohnungslosigkeit zu beseitigen wird weiterhin ein wichtiges Thema bleiben. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass auch in der Übergangszeit ohne eigene Wohnung eine möglichst *wohnungsähnliche* Unterbringung für die Betroffenen angeboten werden kann. Übergangsunterkünfte sind nicht als Alternative für eigenen Wohnraum gedacht und sollen diese auch nicht ersetzen. Sie sollten einer *kurzfristigen* und *übergangsweisen* Bereitstellung von Wohnraum als sicheren Rückzugsort dienen.

Ziel ist und bleibt es, für jeden Betroffenen solche haushaltsbezogenen Rückzugsmöglichkeiten zu gewähren, die eigene Sanitäreinrichtungen und Kochmöglichkeiten vorsehen. Wir streben eine stadtteilübergreifende möglichst dezentrale und heterogene Unterbringung von wohnungslosen Personen an, um den sozialen Frieden zu fördern und Bewohner\_innen bei der Integration in ein neues soziales Umfeld bestmöglich zu unterstützen.

Die wohnungsähnlichen Strukturen der neuen Einrichtungen im Hausener Weg sowie die Aussicht zusätzliche Wohnungen von städtischen Wohnungsbaugesellschaften anmieten zu können, sehen wir als positive Entwicklung für die Unterbringung wohnungsloser Frankfurter Bürger\_innen. Wir werden auch künftig gefordert sein, Gestaltungs- und Aushandlungsprozesse mit den Kommunen und der Gesellschaft zu führen, um eine nachhaltige sozialintegrative Unterstützung Wohnungsloser zu erreichen.

Unsere Platzzahl wollen wir auch im Jahr 2020 erweitern und mit qualitativen Anforderungen an Mindeststandards abgleichen. Derzeit sind wir in der Planung, eine bereits bestehende angemietete Übergangsunterkunft um weitere Plätze zu erweitern. Zudem befinden wir uns im Hinblick auf eine in unserem Eigentum stehende Liegenschaft zur Umsetzung eines Wohnbauprojektes in der Prüf- und Entwicklungsphase und stehen mit den städtischen Stellen sowie Architekten im Austausch.

Zu Beginn des Jahres 2020 werden die Anforderungen an Mindeststandards in Unterkünften noch einmal auf den Prüfstand gestellt. Durch die zunehmende Verbreitung des SARS-CoV-2-Virus und letztlich der Ausruf einer weltweiten Pandemie verdeutlicht sich die Notwendigkeit einer Definition von Mindeststandards und der dringende Bedarf einer Unterbringung von Wohnungslosen in Apartmentstrukturen mit eigenen Koch- und Sanitäreinrichtungen. Dies ist noch einmal mehr Anlass für uns, Mindeststandards zu definieren und uns für eine Umsetzung solcher einzusetzen.

Eine tatsächliche Entlastung können auch definierte Standards nicht liefern. Es fehlt nach wie vor an Wohnraum, insbesondere für Menschen mit geringen ökonomischen Ressourcen. Unser Ziel wird es daher auch sein, in den nächsten Jahren neue Wege in der Wohnungslosenhilfe zu finden und eine Diskussion um die aktuelle Wohnungspolitik anzustoßen und zu begleiten.



Die zunehmende Wohnungslosigkeit hat auch zu unserem Wachstum geführt. Wir sind dazu angehalten, unsere eigene Rolle und unser Wirken stets zu reflektieren und quantitativen Anforderungen mit qualitativen Antworten zu begegnen. Dabei dürfen wir neben der Akutversorgung auch präventive und nachhaltig integrative Strategien und die Festschreibung von Qualitätsstandards nicht aus den Augen verlieren.

Die Forderung der Stadt und der Öffentlichkeit nach mehr Transparenz ist nachvollziehbar und verlangt auch danach, den Diskurs (wieder) auf die eigentliche Thematik der Beseitigung von Wohnungslosigkeit zu lenken und sowohl akute, als auch präventive Antworten zu diskutieren, zu finden und Perspektiven zu entwickeln. Wir sind dazu angehalten, uns in der öffentlichen Darstellung zu platzieren und langfristig das Ziel der Versorgung Wohnungsloser mit eigenem Wohnraum nicht aus den Augen zu verlieren. Hierzu müssen wir in die Diskussion mit allen Beteiligten gehen, um nachhaltige Strategien zu erarbeiten und umzusetzen.

## Spenden

Sie können unsere gemeinnützige Arbeit mit Spenden unterstützen und Ihren persönlichen Beitrag zur Verhinderung von Obdachlosigkeit leisten. Bei vollständiger Angabe Ihrer Adresse übersenden wir Ihnen gerne eine Spendenquittung.

Evangelische Bank eG  
IBAN: DE32520604100004112326  
BIC: GENODEF1EK1

Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.  
Lindleystraße 15  
60314 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 69 408958-100  
Telefax: +49 69 408958-170  
E-Mail: [info@evfwh.de](mailto:info@evfwh.de)  
Homepage: [www.evfwh.de](http://www.evfwh.de)



Impressum:

Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.

Lindleystraße 15

60314 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 408958-100

Telefax: +49 69 408958-170

E-Mail: [info@evfwh.de](mailto:info@evfwh.de)

Homepage: [www.evfwh.de](http://www.evfwh.de)

Amtsgericht Frankfurt am Main, VR 8389, gegründet 1984

Vorstand Pfarrer Dr. Michael Frase

Stellvertreterin Karin Kühn

Besondere Vertreter gem. § 30 BGB:

Rebekka Georgi und Heinz Gonther